Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

17.8.1864 (No. 193)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. August.

Nr. 193.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 16. August.

Dienstnachrichten.

Durch Allerhöchste Ordre vom 12. d. Mts. wird Leutnant Hammer vom Feld-Artillerieregiment als Garnisonsverwaltungs-Offizier nach Kehl befehligt.

Dem Major Stölzel im (1.) Leib-Grenadierregiment,
dem Major Eisenlohr im 2. Infanterieregiment, König von Preußen,
dem Major Clorer im 2. Füsilierbataillon,
dem Major v. Fabert, Artilleriedirektor der Bundesfestung Rastatt,
wird die Dienstauszeichnung II. Klasse für Offiziere und Kriegsbeamte verliehen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Juli d. J.
gnädigst bewogen gefunden:

den im auswärtigen Dienst verwendeten charakterisirten Legationssekretär von Althaus als wirklichen Legationssekretär anzustellen;

unter dem 5. Juli d. J.

den Großherzogl. Hofkapellmeister Strauß, seinem unterthänigsten Ansuchen gemäß, unter dem Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen treu geleisteten Diensten vom 1. August d. J. in den Ruhestand zu versetzen;

unter dem 11. Juli d. J.

den Hauptamts-Kontroleur Krauß in Lahr zum Hauptamts-Verwalter bei dem Hauptzollamt bei Schusterinsel zu befördern;

den Kameralpraktikanten Julius Beutler von Freiburg zum Hauptamts-Kontroleur bei dem Hauptsteueramt Lahr,

den Baupraktikanten Karl Dernfeld von Gerlachsheim zum Bezirks-Bauinspektor in Baden,

den Baupraktikanten Ludwig Diemer von Heidelberg zum Bezirks-Bauinspektor in Donaueschingen zu ernennen;

unter dem 20. Juli d. J.

den Bezirksförster Hofmann in Zell a. H. auf die erledigte Bezirksforstei Huchenfeld mit dem Wohnsitz in Pforzheim, und

den Bezirksförster Mathes in Petersthal auf die erledigte Bezirksforstei Langensteinbach zu versetzen;

die Bezirksforstei Petersthal dem Forstpraktikanten Emil Biehler von Herbolzheim,

die Bezirksforstei Kandern dem Forstpraktikanten Otto Maier von Karlsruhe, und

die Bezirksforstei Zell a. H. dem Forstpraktikanten Eduard Mayerhöffer von Karlsruhe, unter Ernennung derselben zu landesherrlichen Bezirksförstern, zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Dresden**, 16. Aug. Die Abgeordnetenkammer ging heute mit 58 gegen 16 Stimmen wegen der Petitionen um Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1848 zur Tagesordnung über und erkannte mit 42 gegen 32 Stimmen die Rechtsbeständigkeit der gegenwärtigen Ständeversammlung an.

† **Kiel**, 16. Aug. Es steht die Ankunft zweier preußischen Korvetten und einer Division preußischer Kanonenboote bevor. Vorgestern und gestern wurde der Kieler Hafen durch zwei Offiziere des preußischen Marineministeriums besichtigt.

Kopenhagen, 15. Aug. (W. T.-B.) Die „Berling. Ztg." von gestern weist die Behauptung einer ausländischen Zeitung zurück, daß in Kopenhagen Aufregung und ein Ausbruch von Unruhen jederzeit zu erwarten sei. Seit der Nachricht von der Räumung des Danewerks im Februar seien keine Unruhen vorgekommen, nur der Grundzug des Schmerzes über den Verlust von 2/5 des Landes wurde in den Interpellationen des Reichsrathes ausgesprochen. Selbst die Tragweite der Interpellationen werde überschätzt; keine Rede beabsichtige den Sturz des Kabinets, oder dem Land neue Gefahren zu bringen. Der Reichsrath sei weit entfernt von einer drohenden Reserve, er nehme nur eine abwartende Stellung ein.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Aug. Wir erfahren so eben, daß Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Humbert von Italien gestern Nachmittag auf der Insel Mainau eintraf, um Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin Seinen Besuch abzustatten. Der Kronprinz übernachtete im großh. Schlosse und setzte Seine Reise heute Morgen nach Baden fort.

Karlsruhe, 16. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 35 enthält — außer Personalnachrichten — das Gesetz, Stempel, Sporteln und Taxen in Zivilstaats-Verwaltungs- und Polizeisachen betreffend.

München, 13. Aug. Die bei verschiedenen Gelegenheiten, namentlich bei einigen Volksversammlungen ausgesprochenen Wünsche nach Einberufung des Landtags scheinen nicht in Erfüllung zu gehen. Die „Bayer. Ztg." schreibt in dem Betreff:

Ein gesetzlicher Anlaß zur Einberufung des Landtags besteht gegenwärtig nicht, und die in den §§. 2 bis 19, Tit. VII der Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmungen über den Wirkungskreis der Kammern würden die königliche Staatsregierung in Beziehung auf die in Frage stehende Angelegenheit nur dann hierzu verpflichten, wenn sie verfügbarer Mittel bedürfte, deren Willigung dem Landtag zukommt. Bei dermaliger Sachlage würde die königl. Staatsregierung, auch wenn sie den Landtag einberiefe, demselben eine bestimmte Vorlage deßfalls nicht zu machen haben, und es müßte dieselbe lediglich gewärtigen, daß die Kammern selbst die Initiative ergreifen, interpelliren und Anträge stellen. Die zu erwartenden Beschlüsse des Landtags würden jedoch selbstverständlich — wie die Vorgänge in andern Hauptstädten, wo die Kammern verfassungsmäßig versammelt waren, zeigen — nicht entscheidende Bedeutung und praktische Folgen haben, sondern nur den vorherrschenden Gesinnungen Ausdruck geben, über welche ohnedies auch nicht der mindeste Zweifel besteht. Die königl. Staatsregierung hat aus den an sie gelangten Vorstellungen besondere Gründe zur Einberufung des Landtags nicht ersehen, sondern darin nur den Ausdruck allgemein gehaltener, durch die schleswig-holsteinische Angelegenheit hervorgerufener Mahnungen erblicken können. Uebrigens kann hierbei doch die Bemerkung nicht vorenthalten werden, daß im Ganzen nur 3 Adressen eingereicht wurden, eine von hier, die andere von Passau, die dritte von Vilshofen.

München, 14. Aug. Die „Bayer. Ztg." meldet in ihrem amtlichen Theil die am 13. erfolgte Ernennung des frühern Kultusministers, des Staatsraths im außerordentlichen Dienst, Th. v. Zwehl, zum Präsidenten der Regierung von Oberfranken.

Dresden, 11. Aug. (D. Allg. Ztg.) Heute ist nach viertägiger Verhandlung in 6 sehr lebhaften Sitzungen die Eisenbahn-Frage in der Zweiten Kammer zur Erledigung gelangt, hoffentlich in einer Weise, welche das Land befriedigen wird. Es ist definitiv der Bau folgender Eisenbahnen beschlossen worden: 1) Freiberg-Chemnitz über Oederan mit der Zweigbahn Hainichen-Frankenberg durch den Staat; 2) Leipzig-Döbeln-Dresden, durch die Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft; 3) Chemnitz-Glauchau-Grimma (die Muldenbahn), durch eine zu konzessionirende Gesellschaft; 4) Zittau-Großschönau (Zittau-Warnsdorf; Lausitzbahn), durch den Staat; 5) Kieritzsch-Borna, durch die Gemeinde Borna oder eine Aktiengesellschaft. Ferner sind in Aussicht genommen die Linien: 6) Würschnitz-Aue-Poppengrün, 7) Plauen-Oelsnitz, und 8) Radeberg-Kamenz, sämmtlich auf Staatskosten. Das von der Majorität der Deputation befürwortete Prinzip des Staatsbaues hat, trotz lebhaften Gegenkampfes, in der Mehrheit obgesiegt. Es ist kein Zweifel, daß die Erste Kammer den Beschlüssen der Zweiten beitreten wird.

Dresden, 13. Aug. (Dresd. Journ.) Die Erste Kammer trat in ihrer heutigen Sitzung vor Uebergang zur Tagesordnung dem beim Vereinigungsverfahren über die beiderseitigen Kammerbeschlüsse bezüglich der Abänderung des Generale von 1811 angenommenen Antrag gegen 6 Stimmen bei: daß alle Erntearbeiten nach beendigtem Vormittags-Gottesdienst, das Einholen des Grünfutters aber auch vor dem Vormittags-Gottesdienst freigegeben werde, vor und während des Gottesdienstes dagegen alle Erntearbeiten auf Nothfälle beschränkt bleiben möchten. — Die Zweite Kammer hat heute in einer kurzen Sitzung den noch rückständigen Theil des Deputationsberichts über die Petitionen wegen Revision der Preßgesetzgebung zu Ende berathen, und ist hierbei allenthalben den Anträgen der Deputationsmajorität beigetreten.

Hannover, 12. Aug. Der gegenwärtig hier tagende Verein der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hat beschlossen, von jetzt an seine Generalversammlungen nur alle zwei Jahre abzuhalten, und für 1866 zum Versammlungsort Mainz gewählt. An den Verhandlungen, in denen nennenswerthe Resultate zur Erleichterung des Verkehrs erzielt sein sollen, nahmen die 60 deutschen Eisenbahn-Verwaltungen, durch 144 Personen vertreten, daneben noch 13 ausländische Verwaltungen (Belgien, Frankreich, Schweiz, Rußland, Holland), durch 17 Personen vertreten, Theil. Gestern wurde eine Spazierfahrt nach Herrenhausen gemacht, wo in dem k. Schlosse ein Gouter eingenommen wurde; sonst machte das sehr ungünstige Wetter weitere Festlichkeiten im Freien unmöglich.

Hannover, 13. Aug. Die „N. Hannov. Ztg." schreibt offiziös: „Die „Kreuz-Ztg." bringt nach der „Zeidl. Corr." Mittheilungen über Absichten und Behauptungen der k. hannover'schen Regierung in Betreff der Besetzung Lauen-

---

*Kg. Ein amerikanischer Zwangssoldat.

Ein durch den Staat New-York reisender Engländer — fand ich mich in der Hauptstadt desselben durch den Verlust meines Gepäcks, das meinen ganzen Besitz in jenem Theil der Welt, mein Geld nicht nur, sondern auch Empfehlungsbriefe und meine Papiere aller Art, enthielt, eine Zeit lang in völliger Entblößung. Da stand ich auf der Straße, mit keiner andern Kleidung als die ich anhatte, und mit etwa drei Dollars in Scheinen in der Tasche. Was beginnen? wie leben, bis ich heimgeschrieben und Gelder aus England erhalten hatte?! Nachdem ich ziellos Straße auf Straße ab gewandert war, schlenderte ich in das Schenkzimmer eines Wirthshauses vor mir, und fand mich bald in's Gespräch mit einem Mann gezogen, der die Unionsuniform trug. Er lud mich ein, einen Cobbler mit ihm zu trinken, was ich, da man in Amerika dergleichen nicht wohl abschlagen darf, annahm. Wir tranken mehrere Gläser miteinander, und ich erinnerte mich späterhin an einige bedeutende Blicke, die der Kriegsmann und der Schenkwirth sich gegenseitig zuwarfen, dachte aber nicht entfernt daran, daß sie mir gelten könnten, war auch überhaupt zu achtlos, um über etwas viel nachzudenken.

Bald merkte ich, daß ich unzusammenhängend redete; mein Kopf schwindelte, meine Adern klopften fast zum Zerspringen. Ich hörte wie verklungen, daß man etwas von „mich heimbringen" sagte und spürte dunkel, daß man mich in ein Fuhrwerk hob. Von da an weiß ich nichts mehr, bis ich am andern Morgen erwachte und mich auf einigen harten, über alle Beschreibung schmutzigen, Brettern liegend fand. In meiner Nähe lagen mehrere Männer in himmelblauer Uniform, die offenbar einen Rausch ausschliefen; während andere rauchten, wieder andere fluchten, schrieen und heulten, und zwei sich rauften; was mich aufweckte. Es waren lauter Irländer. Ich nahm bald aus ihren Reden ab, daß ich mich in einem Wachhaus auf Staten-Island befand. Wie oder warum ich dahin kam, begriff ich nicht. Ich verhielt mich so still als möglich, um nicht einen Streit mit meinen betrunkenen oder händelsüchtigen Nachbarn hervorzurufen. Eine kleine Weile nach meinem Erwachen ging die Thür auf, und wir mußten Alle hinaus, Jeder zwischen zwei unsaubern Soldaten. Nicht weit von uns stand ein Offizier, dem Jeder von uns vorgeführt wurde. Die Reihe kam an mich; ich war noch halb betäubt von der Wirkung des verfälschten Getränks vom vorigen Abend; und als man mich vor ihn schleppte, kehrte er sich zu einem Feldwebel in seiner Nähe und frug, was mit dem verfl— Engländer da sei? „Ein betrunkener Rekrut für das 168ste New-Yorker Regiment", lautete die Antwort.

Ein betrunkener Rekrut! Ich hob an, laut mich zu verwahren; er aber hieß mich grimmig, das Maul halten, und der Feldwebel, ein Riesenkerl, faßte mich an der Kehle und erwürgte mich schier. Ein Korporal erhielt dann den Befehl, mich nach einem Zelt zu bringen, meine Montur sich geben zu lassen und dafür zu sorgen, daß ich sie anlege. Man führte mich also ab (ein paar Bajonnete im Nachtrab), und stieß mich in ein Zelt, wo man mir eine Wache gab. Wenige Minuten darauf wurde ein Bündel Kleider hereingeworfen, mit der Weisung, sie anzuziehen, und zwar hurtig. Ich weigerte mich. Wieder in ein paar Minuten erschien ein Offizier, und frug zornig: „Wollt Ihr die Kleider anziehen, Ihr englischer Waschbär?" Ich beharrte auf meiner Weigerung und erklärte, ich sei kein Soldat. „Schmeißt ihn in's Wachhaus, schließt ihn doppelt, und sorgt, daß er nichts kriegt als Wasser, bis er zu Verstand kommt." Ein dabeistehender Yankee-Marketender bemerkte, wie man mich fortführte: „Denk', Euch haben sie, Britischer!"

In's Wachhaus wurde ich also geschm—, und schwer gefesselt. Dort blieb ich, fast ohne einen Bissen, um mich her der Unflath betrunkener und händelsüchtiger Irischer Kriegsknechte! Der Gestank hier! Jeden Tag brachte man mich vor einen Offizier und fragte: „Wollt Ihr die Uniform anziehen?"; und jeden Tag antwortete ich mit einem „Nein". Endlich, durch die Gräuel um mich und den Hunger mürbe gemacht, sagte ich Ja. Man führte mich in das vorige Zelt, ich legte den Dienstrock an, und sah, wie man meine Kleider verbrannte.

Man hatte mich jetzt sicher, und ich mochte frei im Lager herumgehen, denn entwischen konnte ich nicht. Ich war auf einer Insel, die zwei Dampffähren mit dem Hauptland verbanden — die eine nach New-York, die andere nach New-Jersey, jede streng bewacht. Camp Scott (das nach dem Unionsgeneral so benannte Lager), mein Gefängniß, war von einer, von je zwanzig zu zwanzig Schritten aufgestellten, Postenkette gehütet, und jenseits dieser befanden sich Feldwachen, die aus Offizieren und Unteroffizieren bestanden, alle schwer bewaffnet. Mir wurde ein Antheil an einem sehr kleinen Zelt angewiesen, das bereits fünf Mann enthielt, und worin wir Nachts so eng zusammengepackt waren, daß wir, einmal auf den Boden hingestreckt, in der Lage die Nacht über bleiben mußten. Wir konnten uns nicht umdrehen; so mangelte der Raum. In diesem Lager, einem Instruktionslager, befanden sich die Bestandtheile von fünf Regimentern, welche die Irische Brigade unter dem General Corcoran (Irländer) bildeten, der sich durch seine Flegeleien gegen den Prinzen von Wales bei dessen Besuch der Vereinigten Staaten ausgezeichnet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Schweiz, 13. Aug. Die appenzellischen Blätter berichten über einen Schneefall, der auf die heißen Augusttage plötzlich am Donnerstag Nachmittag folgte. Der Schnee bedeckte nicht nur die Berge und Höhen, sondern auch die Niederungen. In Gais fiel er so stark, daß man auf demselben hätte schlitten können, und waren die Spuren dieses Naturwunders noch Freitag Morgens zu schauen. Auch in St. Gallen waren Straßen und Felder kurze Zeit weiß gefärbt und hätte man ordentliche Schneeballen machen können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

burgs. Alle diese Mittheilungen sind vollständig erfunden. Die Dislokation, in Folge deren hannover'sche Truppen sich in Lauenburg befinden, ist lediglich auf Anordnung des Kommando's der Bundes-Exekutionstruppen vorgenommen worden. Die k. hannover'sche Regierung hat an dieser Maßregel nicht den geringsten Antheil, ist auch bis zu dieser Stunde von derselben offiziell noch nicht benachrichtigt worden."

Lübeck, 14. Aug. (Köln. Ztg.) Der Extrazug mit den dänischen Gefangenen kam hier gestern Morgen um 7½ Uhr an. Das Publikum hatte sich in ziemlicher Menge versammelt, war aber vom Perron des Bahnhofs ausgeschlossen. Taktvoll weder von Zeichen des Beifalls noch des Mißwollens begleitet, legte der lange Zug an; Oberstleutnant Behrens war zum Empfang bereit. Ein preußischer Stabsoffizier stand an der Spitze des Transports. Der Gefangenen waren 1000 Mann, darunter 20 Offiziere; sie kamen von Spandau und Magdeburg. Die Waggons waren in der Art besetzt, daß das erste und letzte Coupé von der preußischen Wache, die mittlern von den dänischen Gefangenen eingenommen waren. Die Offiziere stiegen aus und gingen mit den preußischen in die Bahnhofs-Restauration; der Mannschaft wurde Kaffee und Semmel in die Wagen gereicht. Die Dänen waren alle in Uniform und sahen sehr gut und zufrieden aus; die Offiziere trugen größtentheils den Säbel. Wir hatten Gelegenheit, mit Einzelnen derselben Unterhaltungen anzuknüpfen, und hörten sie mit Dankbarkeit anerkennen, wie human sie in Deutschland behandelt worden; besonders erinnerten sich die in Magdeburg Internirten mit Freuden der schönen Touren in den Harz, die sie von dort aus unternommen. Nach ca. einer Stunde Aufenthalt trat das ganze Kommando den Marsch nach Travemünde an; doch wurden die unter den Gefangenen befindlichen Schleswig-Holsteiner hier freigegeben.

Altona, 12. Aug. (Wes.-Ztg.) Bezüglich der Gegenansprüche der Herzogthümer an Dänemark sind in den jüngsten Tagen von Berlin aus in verschiedenen Blättern Artikel verbreitet worden, denen man allgemein einen offiziösen Ursprung zugeschrieben hat. Es scheint kaum, daß diese Annahme eine richtige gewesen; denn die in jenen Artikeln aufgemachte Rechnung ist, wie ich in der Lage bin, Ihnen aus zuverlässiger Quelle versichern zu können, eine unrichtige. Die „Schl.-Holst. Ztg." bringt heute eine kurze Uebersicht der wirklichen Verhältnisse bezüglich der zu berechnenden Aktiva und Passiva, die, wie sie zu behaupten Grund habe, thatsächlich aus bester Quelle geschöpft ist, Darnach betragen die zu theilenden Aktiva Rthlr. 8,089,628. Hievon fallen auf die Herzogthümer nach dem Theilungsschlüssel der Bevölkerung von 36⅔ Proz. 2,951,366 Thlr. Zu dieser Summe kommen zu Gunsten der Herzogthümer: 1) Der in Kopenhagen deponirte, von Dänemark zu restituirende Glückstädter Zuchthaus-Fond 300,000 Rthlr.; 2) die nach Kopenhagen gezogenen, für die Tilgung der Zettelschuld bestimmten 186,000 Rthlr.; 3) ein den Herzogthümern gehörendes Militärlegat, das Meley'sche, 6000 Rthlr., insgesammt 3,443,366 Rthlr. — Bezüglich der Passiva bringt das genannte Blatt folgende Uebersicht. Die Staatsschuld betrug am 31. März 1863 95,734,357 Rthlr. Hiervon sind abzuziehen die dänischen Anlehen von 1849 und 1850 15,937,320 Rthlr. und der Oeresund-Fond 31,199,293 Rthlr., zusammen 47,136,613 Rthlr., bleiben zur Theilung 48,597,744 Thlr., wovon auf die Herzogthümer fallen mit 36⅔ Proz. 17,730,076 Thlr., oder nach Abzug der Aktiven 3,443,366, 14,286,710 Thlr. Zu diesen kommen: 1) Die Partikularschuld der Herzogthümer, nämlich die Anlehen von 1840 bis 1850 10,708,910 Thlr.; 2) die Dominialobligationen wegen Entschädigung für Aufhebung des Mühlzwangs ungefähr 500,000 Thlr.; 3) die Anleihe vom 3. Dez. 1863 319,840 Thlr; 4) der Rest der Zettelschuld 186,000 Thlr.; zusammen 26,000,460 Thlr. Außerdem sollen die Herzogthümer die österreichisch-preußischen Kriegskosten bezahlen. Die Gegenrechnung der Herzogthümer gegen Dänemark beträgt 17,287,208 Thlr., herrührend von deren Uebervortheilung in der Bankhaltfrage und in den Domänenrevenuen. Die Gegenrechnung der Herzogthümer gegen Deutschland beträgt ungefähr 7 Mill. Thlr., nämlich Verpflegungskosten vom Jahr 1850 und Ersatz für das von den Dänen 1852 nach Kopenhagen geführte Kriegsmaterial. Demnächst ist noch zu bemerken, daß außer den in Geld bestehenden Aktiven selbstverständlich zu theilen sein werden: die Flotte, das Kriegsmaterial, die Kunstsammlungen in Kopenhagen, die Kronjuwelen, die Militärfabriken, die Bibliothek, die Archive und die Kartensammlungen.

Sylt, 10. Aug. (Kiel. Ztg.) Gestern Nachmittag sind die sieben Sylter Gefangenen von Kopenhagen über Flensburg und Hoyer zurückgekehrt. Schon gestern früh war hier die Nachricht von dem Eintreffen derselben wie ein Lauffeuer verbreitet, und Nachmittags eilte von allen Seiten zu Wagen und zu Fuß die Einwohnerschaft nach Keitum und Munkmarsch zu dem Landungsplatze. Jedes Haus in Keitum wie in allen andern Ortschaften, namentlich auch Westerland, war reich mit Flaggen geschmückt, und hatten sich junge Mädchen mit Blumen bei einer hübschen Ehrenpforte in Keitum aufgestellt, wo Alles der Ankömmlinge harrte. Beim Eintreffen derselben bei der Ehrenpforte fehlte es nicht an den rührendsten Szenen und der allgemeinsten Theilnahme und Bekundung von Freude über das endlich glückliche Wiedersehen. Der neukonstituirte Prediger Hr. Dr. Thomsen hielt eine eben so warme als treffende und kräftige Anrede, worin er zunächst seine Freude über die nunmehr vollzogene Befreiung unseres geliebten Vaterlandes aussprach, diesem ein dreifaches Hoch brachte, und den wiederkehrenden Syltern ein eben so herzliches als vielfach wiederholtes Lebehoch zurief. Einer der sieben Herren, Hr. Uwe Bleicken, antwortete ganz in der Art eines biedern Insulaners herzlich und treffend, freute sich des glücklichen Friedens, der es ihm und den Seinigen erlaube, sein theures Sylt wieder frei zu betreten, und brachte seinem lieben Sylt ein Hoch. Unter Jubel und Gesang wurden die Wagen nach Groots Hotel geleitet, wo die Einzelnen von den Ihrigen in Empfang genommen wurden. Nach den Aussagen dieser Herren haben sie namentlich auf den Dampfschiffen auf der Tour nach Kopenhagen von den Permittirten des 1. Bataillons viel zu leiden gehabt. In Kopenhagen erging es ihnen auf der Zitadelle erträglich. Nur einmal vor reichlich 14 Tagen wurde ein Quasi-Verhör mit ihnen angestellt, welches der Appellationsrath Bagger aus Flensburg und der berüchtigte Polizeimeister Hammerich geleitet, jedoch nicht zu Ende geführt hatten. Am Tage der Einschiffung war denn plötzlich Bagger erschienen mit der Aufforderung, ihm sofort zu folgen, es ständen Wagen bereit, die sie an das nach Flensburg bestimmte Dampfschiff bringen sollten. Natürlich waren die Sieben rasch fertig und langten mit einer großen Zahl aus den dänischen Bataillonen Permittirter oder Entlassenen in Flensburg an. Nach ihrer Ansicht hat Hammer ihre Gefangennahme ohne Instruktion auf eigene Hand bewerkstelligt. Nichts bewunderten sie mehr, als die außerordentliche Zungenfertigkeit des feinen und groben Kopenhagener Pöbels im Schimpfen und Verwünschen, die mehrmals zu Thätlichkeiten überzugehen drohte. In der That ein merkwürdiger Gegensatz in der Behandlung der gefangenen Dänen in Hamburg und andern deutschen Städten.

Aalborg, 10. Aug. Man schreibt der „Berling. Ztg.": Nördlich vom Lymfjord stehen keine preußischen Truppen mehr und hier in der Stadt liegen nur etwa 1000 Mann. Die Fähre über den Lymfjord wird wieder von dänischen Fährleuten gehandhabt. Gestern kam der „Aalborg" hier an, heute „Diana" und „Fylla" mit vielen permittirten Soldaten und Rekruten. Ueber Beförderung der Post soll mit dem preußischen Kommando eine Divergenz entstanden sein; die Preußen beanspruchen die Beförderung für sich, da die Post eine Staatseinnahme bilde. In Folge dieser Behauptung wurde gestern eine dänische Post zurückgehalten und heute ist eine mit der „Fylla" gekommene Post mit Beschlag belegt worden.

◇ **Berlin,** 15. Aug. Aus Gastein hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist der König heute Vormittag von dort nach Salzburg abgereist. Wie verlautet, liegt der Erklärungsgrund für die Verzögerung der Reise Sr. Majestät nach Wien in dem Umstand, daß am 18. August in der österreichischen Hauptstadt der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph gefeiert wird. Mit dieser Feier sollte aus sehr begreiflichen Rücksichten der königliche Besuch nicht zusammentreffen. — Der kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg, ist heute früh nach Brandenburg gereist, um das Terrain zu den bevorstehenden Herbstübungen des Gardekorps zu besichtigen. Den im September daselbst stattfindenden Manövern werden viele fremdländische Militärs beiwohnen. Unter Anderen sind bereits mehrere russische Generale dazu angemeldet. — Heute Mittag sind im Ministerium des Auswärtigen die Ratifikationen der am 27. und 28. Juni, sowie am 11. Juli abgeschlossenen neuen Zollvereins-Verträge ausgewechselt worden.

Berlin, 15. Aug. „Hr. v. Beust — schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." — hat für die nächste Bundestags-Sitzung wirklich einen Antrag Sachsens anmelden lassen, nach welchem die deutschen Großmächte von Bundes wegen zu einer rechtfertigenden Erklärung darüber aufgefordert werden sollen, weßhalb sie vom König von Dänemark nach den Friedenspräliminarien sich Rechte hätten abtreten lassen, die derselbe selbst gar nicht besessen; Dänemark stehe daher eine Anerkennung der, von den deutschen Großmächten beabsichtigten, unzulässigen weiteren Verfügungen über die Herzogthümer auch gar nicht zu." Wegen dieses Unterfangens der sächsischen Regierung gießt die „Nordd. Allgemeine" eine volle Zornesschale auf das Haupt des sächsischen Ministers, ohne jedoch den Versuch einer Widerlegung der von ihm aufgestellten Rechtsanschauung durch direkte Rechtsdeduktion zu machen. Sie sagt:

Dieser projektirte Antrag ist ein Hohn auf die Siege der Verbündeten über Dänemark, denn nur durch einen blutigen Krieg, zu dessen Theilnahme der Bund nicht bewogen werden konnte, ist die Befreiung der Herzogthümer möglich geworden. Nach jenem Antrag wäre also das fernere Verbleiben Schleswig-Holsteins und Lauenburgs bei Dänemark der Besetzung dieser Gebiete durch die beiden deutschen Großmächte und der deutsch-nationalen Erwerbung derselben vorzuziehen gewesen. (!) Denn, wenn Dänemark kein Recht hatte, diese Länder abzutreten und die Sieger wiederum kein Recht besaßen, diese Abtretung zu fordern, so müssen natürlicher Weise die Herzogthümer in ihren alten Verhältnissen bleiben. Solche Forderungen sollte man aber eigentlich nicht von Menschen bei gesunden Sinnen erwarten, sondern nur von Personen, deren Gehirnthätigkeit ernsten Störungen ausgesetzt ist. Da nun aber Hr. v. Beust ein Mann von klarem Verstande ist, so geht der projektirte Antrag nur darauf aus, die Sieger zu verhöhnen und den Erfolgen ihrer Waffenthaten die fernere Unterwerfung der Herzogthümer unter Dänemark vorzuziehen. Die jubelnde Freude der deutschen Nation über die Niederwerfung der dänischen Bollwerke erscheint im Lichte dieses Antrags als ein Kinderspiel. Es wurde ja nur ein Land einem Könige entrissen, welcher gar kein Recht hatte, es zu besitzen; folglich war auch jede Freude darüber überflüssig. Dies ist die einzige Erklärung für den Zweck des sächsischen Antrags, aber auch diese Erklärung mahnt uns an das: „Quos Jupiter vult perdere — —".

Ganz ähnlich, nur mit noch gröberem Kaliber, kanonirt die „Kreuz-Ztg." auf den sächsischen Staatsmann los.

Wien, 13. Aug. Man schreibt der „N. Frkf. Ztg.": „Die zwischen hier und Gastein schwebenden Verhandlungen wegen der am Bunde zu stellenden Anträge dürften erst während der persönlichen Anwesenheit des Königs von Preußen beendet werden. Derselbe wird am 17. d., Morgens, Gastein verlassen, drei Tage in Ischl und Gmünden zubringen, und erst am 20. hier eintreffen. Wie wir vernehmen, handelt es sich darum, daß der einzusetzenden Interimsregierung ein provisorischer Vertretungskörper zur Berathung der die materiellen Interessen der Herzogthümer berührenden Fragen beigegeben werde, und beabsichtigt man für diesen Zweck eine Art vereinigten Landtags für die Herzogthümer zu berufen. Die aus Altona auf telegraphischem Wege hiehergelangte Nachricht, daß die deutschen Großmächte am Bunde den Antrag zu stellen beabsichtigen, es solle der Herzog von Augustenburg aufgefordert werden, während des Interims das Land zu verlassen, entbehrt jeden Grundes; hier ist im Gegentheil die Stimmung eine dem Herzog sehr günstige. Was Lauenburg anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sich die beiden deutschen Großmächte in Betreff der Zukunft dieses Ländchens in Uebereinstimmung befinden, und daß Preußen, wenn es dasselbe als Ersatz für die Kriegskosten und die Herauszahlung der Oesterreich zukommenden Quote wird betrachten wollen, von österreichischer Seite auf keinen Widerstand stoßen werde. Es scheint fast, daß Oesterreich zunächst deßhalb, weil die bezüglichen Unterhandlungen mit der preußischen Regierung hiedurch gestört werden könnten, den Einmarsch der Hannoveraner in Lauenburg so sehr mißbilligt. — Die Verhandlungen, welche die aus den Vertretern der verschiedenen Ministerien zusammengesetzte Zollkommission gepflogen, um auf Grundlage der Münchener Punktationen den Novembertarif zu revidiren, sind nunmehr vollendet und, wie wir hören, ob zwar die Berufung einer neuen Zoll-Enquête abgelehnt wurde, sind bei ihren Berathungen die Gutachten der Handelskammern und Fachmänner berücksichtigt und auf Grundlage derselben viele wichtige Modifikationen vorgenommen."

Wien, 13. Aug. Man schreibt der „Frkf. Post-Ztg.": „Daß Hannover, beziehungsweise der Bund formell berechtigt gewesen, Lauenburg mit Bundestruppen zu belegen, darüber kann, da bis jetzt weder die Bundesexekution aufgehoben, noch die Abtretung Lauenburgs vollzogen ist, nicht füglich ein Zweifel bestehen; die Frage stellt sich nur dahin, ob jener Schritt klug oder zweckmäßig zu nennen, und diese Frage scheint man in Wien — wie man in Berlin denkt, liegt auf der Hand — verneinend zu beantworten geneigt, weil man den Keim eines weitern Konflikts gelegt sieht, der die Bemühungen Oesterreichs, bezüglich des Rendsburger Ereignisses eine entsprechende Ausgleichung herbeizuführen, wesentlich erschweren muß, und die Beziehungen des Bundes zu Preußen allmälig in der ernstesten Weise zu verbittern droht. So viel wir hören, ist es übrigens vollständig ungerechtfertigt, die Besetzung Lauenburgs als eine Art militärischer Revanche für die Besetzung Rendsburgs und als eine Genugthuung für das verletzte militärische Gefühl aufzufassen; sie ist vielmehr von den Exekutionsregierungen bereits ausdrücklich als ein politisch gebotenes Prävenire motivirt, nachdem man in Erfahrung gebracht, daß preußische Truppen bereits designirt gewesen, die Okkupation des Landes zu vollziehen und damit die Autorität des Bundes mindestens in Frage zu stellen. Es versteht sich dabei von selbst, daß Hannover seine Truppen nicht auf eigene Faust hat marschiren lassen; der Einmarsch ist in Folge eines Beschlusses der Bundeskommissäre erfolgt, also im vollsten Einverständniß der zweiten Exekutionsregierung (Sachsen) und auf Anordnung des (sächsischen) Oberbefehlshabers des Exekutionstruppen."

Wien, 13. Aug. (Sch. Mrk.) Dem Beschluß des siebenbürgischen Landtages, daß der oberste Gerichtshof für Siebenbürgen seinen Sitz nicht in Wien, sondern in dem dortigen Kronland haben solle, ist die kaiserliche Sanktion verweigert worden. Die Romanen, deren Mehrheit diesen von der Regierungsvorlage abweichenden Beschluß durchgesetzt hatte, sind, als neuerdings erst anerkannte und jugendlich aufstrebende Nationalität, von dem Drange beseelt, auch in den höheren leitenden Staatsämtern Geltung zu gewinnen, und fürchteten, daß in Wien, wo nur Wenige ihres Stammes leben, es ihnen schwer werden würde, einige der Ihrigen in diesen wichtigen Gerichtshof zu bringen. Sie stimmten daher dafür, daß er in ihrer Mitte fungiren und dauernd weilen solle. Hier aber will man gerade den höchsten Gerichtshof des Kronlandes dem dortigen Parteigetriebe entziehen und ihn in steter Verbindung mit der siebenbürgischen Hofkanzlei, sowie mit allen Hilfsmitteln der fortgeschrittenen Rechtswissenschaft halten. Deßhalb wird eine neue Regierungsvorlage auf die Niedersetzung des Gerichtshofes in Wien bringen.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Das „Pays" widerlegt das Zeitungsgerücht: die französische Regierung habe in einem Rundschreiben an ihre diplomatischen Agenten einen lebhaften Tadel über das Benehmen Preußens in Rendsburg ausgesprochen. Es sei kein Rundschreiben ergangen. Frankreich habe weder die Initiative der Verhandlungen gehabt, noch trage es eine Verantwortlichkeit. Es bleibe „einfacher Beobachter der lokalen Zwischenfälle, die sich in Folge der Wiener Friedenspräliminarien ergeben können." Die „Bayer. Ztg." erklärt „auf Grund eingezogener Erkundigungen", daß eine solche Note „in München nicht mitgetheilt worden sei, und überhaupt nicht zu existiren scheine". Auch die Berliner offiziösen Blätter sprechen sich bereits in ähnlichem Sinne aus. Dagegen unterläge es nach der „Agence Havas" keinem Zweifel, daß der französische Gesandte in Berlin, zwar nicht in einer Note, wohl aber in einer vertraulichen Unterredung mit dem Minister, diesem mitgetheilt hat, die Vorgänge in Rendsburg seien derart, daß sie die Hoffnung, Schleswig-Holstein als selbständigen Staat erstehen zu sehen, gefährdeten; die kaiserl. Regierung würde mit Bedauern sehen, wenn diese Frage, die als eine innere deutsche schnell und friedlich gelöst werden könnte, durch muthwillige Verschleppung und Einmengung ungeeigneter Dinge gewaltsam in eine internationale verwandelt würde, die zu europäischen Konflikten führen könnte, in denen sich auch Frankreich genöthigt sehen dürfte, so ungern es geschehe, aus seiner friedlichen und neutralen Stellung herauszutreten.

Der „Moniteur" bringt heute, am Vorabend des Napoleonsfestes, bereits zahlreiche Ordens- und Würdeverleihungen. Doch sind die diesmal bedachten Persönlichkeiten lauter im Ausland unbekannte Größen, selbst in der Klasse der Kommandeure der Ehrenlegion. Bemerkenswerther ist die Ernennung des Contreadmirals Paris, Generaldirektors der Karten- und Plänedepots der Marine und Institutsmitglieds,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sowie des Contreadmirals Reynaud zu Vizeadmiralen, und der Linienschiffs-Kapitäne de Dampierre d'Hornoy und Penhoat zu Contreadmiralen. Eine Reihe von Beförderungen in den Marinestufen schließt sich diesen an. Reynaud behält auch als Vizeadmiral das Kommando des Geschwaders an der Westküste von Amerika. Ferner bringt der „Moniteur" die Ernennung des Divisionsgenerals Desvaux an Martimprey's Stelle zum Untergouverneur von Algerien, und die des Divisionsgenerals Perigot an die Stelle von Desvaux zum Gouverneur der Provinz Constantine.

Paris, 14. Aug. (Köln. Ztg.) Paris hat heute bereits ein äußerst lebhaftes Aussehen. Die zahllosen Fremden und Provinzialbewohner, welche seit drei Tagen alle Eisenbahn-Züge nach Paris bringen, füllen die Boulevards, die Hauptstraßen, die öffentlichen Plätze, die Elysäischen Felder, und das Boulogner Holz, und ersetzen auf's reichlichste die Pariser, welche die beiden Feiertage auf's Land oder in die nahen Seebäder gelockt haben. Der Anblick der Menge selbst ist übrigens nicht ganz der alltägliche: man sieht viele fremdartige, auch altmodische Trachten; den Engländern und den Provinzlern, besonders den Toiletten der Damen, sieht man es auf den ersten Blick an, daß sie nicht an die Pariser Luft gewöhnt sind. Die Anstalten zu dem Fest selbst sind vollständig beendet. Die französische Hauptstadt bietet bereits einen ganz feierlichen Anblick dar. Die Elysäischen Felder und der Eintrachtsplatz, welche den Mittelpunkt des Festes bilden, bieten einen prächtigen Anblick. Um den Obelisken herum, der sich bekanntlich in der Mitte des Eintrachtsplatzes befindet, hat man einen glänzenden, mit Laubwerk geschmückten Tempel errichtet. Adler und Trophäen zieren ihn. Die beiden großen Fontainen, welche sich zu beiden Seiten des Obelisken befinden, bilden den Mittelpunkt von Gärten, die man auf dem vorgenannten Platz improvisirt hat. Guirlanden von weißen Glasglocken, die man durch Gas erleuchten wird, ziehen sich um den Platz herum und zu beiden Seiten der Champs Elysées hinauf. Das Ganze, erleuchtet, wird einen sehr malerischen Anblick gewähren. Die Dekorationen der Barrière du Tröne, am Ende der Champs Elysées gelegen, sind ebenfalls sehr geschmackvoll. Dort sowohl, als auf dem Platz vor dem Invaliden-Hotel finden die Volksspiele und Belustigungen, d. h. eine Art von Jahrmarkt, statt. — Der König von Spanien hat heute um 1 Uhr den Pallast Ildefonse verlassen, um sich direkt nach Villalba und von dort nach der Grenze zur Eröffnung der Paris-Madrider Bahn zu begeben. Die Pariser Gäste, welche die Eisenbahn-Verwaltung zu dem Feste geladen, sind heute von Paris abgegangen. — Das amerikanische Kriegsschiff „Kearsage", das bekanntlich den Alabama vor Cherbourg zusammenschoß, ist am 12. wieder vor der genannten Stadt erschienen. Es blieb außerhalb des Hafens und sandte nur ein Boot ab, um die Matrosen, die bei dem Kampfe mit dem südlichen Piraten verwundet worden, abzuholen. Nachdem es dieselben an Bord genommen, ging es wieder schnell in offene See.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Aug. (Köln. Ztg.) Der König ließ gestern in der Parole den Offizieren der Bürgerwehr seinen Dank abstatten für die Ordnung, die Bereitwilligkeit und den Eifer, womit dieselben den Wachtdienst versehen hätten. Ein großes Avancement in allen Klassen der Armee ist veröffentlicht worden. — Die zufolge der Präliminarien zu entlassenden Gefangenen werden erst übermorgen hier eintreffen. Die meiste Mannschaft der zurückkehrenden Truppen wird stets sofort permittirt, namentlich auch deßhalb, weil die diesjährige, glücklicher Weise sehr gesegnete Ernte alle Hände in Anspruch nimmt.

Kopenhagen, 11. Aug. (Nat.-Ztg.) Auf Vorschlag Krieger's, als Sprecher des Finanzausschusses, wurde im Landsthing die Summe, die der Finanzminister durch eine Anleihe zu erheben ermächtigt werden sollte, vorläufig auf 12 Millionen Reichsthaler festgesetzt, unter Vorbehalt, dieselbe mit Rücksicht auf eintretende Ereignisse in der bevorstehenden dritten Behandlung noch zu modifiziren. Im Volksthing erhielt nach Anmeldung der bereits mitgetheilten Vorfragen A. Hage's an das Kriegs- und Marineministerium in Betreff des Aufgebens von Alsen Birchedal das Wort, um seine Interpellation an den Conseilpräsidenten zu motiviren:

Trotz der Veröffentlichung der Friedenspräliminarien müsse er auf die Frage bestehen: ob das Ministerium sich auf Unterhandlungen wegen Abtretung Schleswigs eingelassen habe? Durch die Abtretung Schleswigs sei nicht nur das Urtheil über 300,000 dänische Seelen und deren noch ungeborne Nachkommenschaft ausgesprochen, sondern auch über das dänische Volksleben und die dänische Selbständigkeit. Er könne die Nothwendigkeit hierzu nicht einsehen. Man habe noch ein Heer von 38,000 Mann, die gesammte Flotte und die Inseln in gutem Zustand. Er zweifle nicht daran, daß, wenn erst der Feind in Kopenhagen stände und das ganze Land kraft des Rechts der Eroberer an sich gerissen hätte, dann würde schon das dänische Volk wieder erwachen; jetzt würde jedoch durch die Feigheit und Selbstsucht, in die man versunken sei, ein Schandflecken auf des alten Dänemarks Ehre gesetzt, den ein ganzes Meer nicht wieder abwaschen könne; die Nemesis der Geschichte würde die jetzige Generation treffen. Blutvergießen sei nicht das größte Uebel; besser sei es, für das Vaterland sterben, als feige sich unterwerfen. Es gelte jetzt, daß das Volk nicht der Schuld theilhaftig werde, daß die Repräsentanten des Volkes nicht den Untergang der dänischen Nation sanktioniren. Ferner wolle er wissen, ob die Regierung ihre Ehre für die Erfüllung der Friedensbedingungen verpfändet habe; dann könne die Zustimmung des Reichsraths nur als eine Formalität betrachtet werden, und es könne nicht behauptet werden, daß dem § 15 des Grundgesetzes Genüge geschehen sei, wenn der Reichsrath erst nach der endgiltigen Abmachung befragt werde. — Schließlich sprach er sich noch mit großer Erbitterung über die Permittirung der Rekruten aus, woraus anzunehmen sei, daß die Regierung einem jeden andern Ministerium die Wiederaufnahme des Krieges unmöglich machen wolle. Dann beklagte er noch, daß das neue Erbfolge-Gesetz, dessen fernere Giltigkeit jetzt zweifelhaft sei, kein besseres Resultat erzielt habe, und daß das Ministerium dem König gerathen habe, diese traurige Botschaft dem Reichstag mit Pomp und Pracht, statt in Sack und Asche, zu verkünden.

Der Conseilspräsident erwiederte, scheinbar tief ergriffen, daß man bei den Friedensunterhandlungen etwas bessere Bedingungen, wie die in den Präliminarien enthaltenen, zu erlangen hoffe. Die Antwort auf die zweite Frage sei schon in dem §. 15 des Grundgesetzes enthalten: nirgends stelle die gesetzgebende Versammlung die Basis für die Friedensunterhandlungen auf. Es würde unverantwortlich sein, unter einem Waffenstillstand von wenigstens zwölf Wochen nicht Alles möglichst zu thun, um den finanziellen Druck zu erleichtern, daher die Permittirungen. Er theile Birchedal's Besorgniß um den Frieden; dieser dürfe es ihm jedoch nicht verdenken, wenn er so handle, wie die einer ruhigen Betrachtung unterworfenen Verhältnisse es erforderten. Es sei ja jetzt unter dem Waffenstillstand für andere Leute Gelegenheit, an das Staatsruder zu treten. Die bejahrten Männer, welche im Ministerium säßen, die nur die Regierung übernommen hätten, weil sie glaubten, eine Pflicht gegen König und Vaterland dadurch zu erfüllen, wären gern bereit, ihr schweres Amt jüngern und kräftigern Händen zu übertragen. Uebrigens könne er nicht einsehen, daß es ein größerer Vortheil sei, wenn das ganze Reich zu Grunde geht, als wenn man nur ein Stück desselben opfert.

Hammerich äußerte sich in gleicher Weise wie Birchedal, jedoch weniger feurig und weniger zündend.

Haß berichtigte einige Aeußerungen der vorhergehenden Redner. Es seien keine 300,000 Dänen in Schleswig, kaum 200,000. Das Dänenthum in Schleswig hätte, besonders durch die Mißgriffe und Maßregelungen der Regierung in den letzten 10 Jahren, bedeutend abgenommen. Man möge die jetzige Zeit nehmen als das, was sie sei, als eine Zeit der Prüfung und der Demüthigung, dann würde es schon wieder besser werden. Die Friedenspräliminarien seien ja noch nicht der Frieden selbst, und nur die eigentlichen Friedensbedingungen könne der Reichsrath zur vorhergehenden Beschlußfassung verlangen.

Steen war nicht zufrieden mit der Antwort des Conseilspräsidenten, die Permittirung anbelangend; dieselbe würde ein kriegerisches Auftreten sehr erschweren. Er stellte die Frage, ob es möglich sei, daß die Rekruten vor Ablauf des Waffenstillstandes noch einberufen und eingeübt werden könnten, und ob die permittirte schleswig'sche Mannschaft zu den Fahnen zurückkehren würde.

Der Kriegsminister erklärte, daß die Rekruten theils aus finanziellen Gründen, theils um bei der Ernte zu helfen, wieder entlassen worden seien. Die Friedenspräliminarien und die Unzufriedenheit, welche unter den schleswig'schen Truppen herrschte, habe die Entlassung derselben nothwendig gemacht.

Adler nahm Steen's Frage, welche der Kriegsminister nicht beantwortet hatte, wieder auf. Er meinte, die Regierung befolge ein falsches Sparsamkeitssystem; sie halte auf den Schilling, lasse jedoch den Thaler laufen. Dem Kriegsminister hielt er seine früheren kriegerischen Aeußerungen, wie auch die kräftigen Ansprachen des Kriegsministers und des kommandirenden Generals resp. bei der Adreßdebatte und in den Proklamationen an das Heer vor. Der Kriegsminister antwortete, es würde noch genügend Zeit sein, die Rekruten in den 6 Wochen nach dem 15. September einzuüben; bis dahin würde es sich zeigen, ob Aussicht auf Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorhanden sei. Der Conseilspräsident bemerkte noch, daß viele Schleswiger in Kriegsgefangenschaft gerathen seien und daher nach der abgeschlossenen Uebereinkunft nicht mehr in der dänischen Armee dienen dürften.

Es wurde Schluß verlangt und auch mit 43 gegen 34 Stimmen angenommen.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Aug. In Folge der Bekanntmachung vom 18. Juni, durch welche minder gravirten Polen die Rückkehr aus dem Auslande nach der Heimath nach vorheriger Anmeldung gestattet wurde, sind vom 28. Juni bis 6. Aug. 97 Personen hieher zurückgekehrt. Sie wurden sämmtlich ohne weitere Belästigung nach ihren Wohnorten entlassen, bis auf eine einzige Persönlichkeit, die der thätigen Theilnahme an der Verbreitung des Aufstandes dringend verdächtig und deßhalb zur Untersuchung gezogen worden ist. Uebrigens nimmt die Zahl Derjenigen, welche die Erlaubniß zur Heimkehr nachsuchen, laut amtlicher Versicherung noch immer zu. — Durch ein im „Invaliden" veröffentliches kriegsgerichtliches Urtheil haben drei Offiziere wegen Duells ihre Entlassung erhalten, die bei dem Hauptschuldigen noch durch Verlust des Adels und Degradation zum gemeinen Soldaten verschärft ist.

Baden.

⚭ Bruchsal, 16. Aug. In öffentlicher Sitzung des mittelrheinischen Hofgerichts wurden für die letzte hiesige Schwurgerichts-Sitzung folgende Geschworne durch das Loos bestimmt:

I. Hauptgeschworne: 1) Sigm. Fabrizki, Bäcker von Rastatt. 2) Baruch Kaufmann, Handelsmann von Lichtenau. 3) Jak. Rothengatter, Gemeinderath von Gernsbach. 4) Karl Krapf, Kaufmann von Rastatt. 5) Ludw. Murr, Bürgermeister von Hagsfelden. 6) Gustav Schweizer, Steinhauer von Durlach. 7) Joh. Fischer V., Gemeinderath von Meisenheim. 8) C. Fr. Rauch, Handelsmann von Lahr. 9) Jul. Schindler, Partikulier von Kork. 10) Jak. Hagenmaier, Bürgermeister von Ubstadt. 11) C. Sachs, Hofapotheker von Karlsruhe. 12) L. Schmidt, Metzger von Offenburg. 13) Lorenz Beiser, Bürgermeister von Reichenbach. 14) Ludw. Werner, Bezirksförster von Ottenhöfen. 15) Theod. Große, Gastwirth von Karlsruhe. 16) E. Nützelberger, Gemeinderath von Pforzheim. 17) Ant. Sallinger, Kaufmann von Rastatt. 18) Fr. Jos. Krämer, Handelsmann von Achern. 19) Andr. Huck, Messerschmied von Bruchsal. 20) Jos. Bender, Gemeinderath von Bühl. 21) L. Laibinger, Kaufmann von Achern. 22) Fr. Klehe, Kaufmann von Rastatt. 23) Gust. Buhl, Gemeinderath in Ettlingen. 24) Fr. Kindler, Weinhändler von Bühl. 25) Fr. Ign. Bott, Kaufmann von Achern. 26) G. Reinbold, Gastwirth von Baden. 27) Adolf Wickert, Fabrikant von Durlach. 28) Gottl. Authenrieth, Posthalter von Pforzheim. 29) Pet. Maier, Fabrikant von Beiertheim. 30) Heinr. Steinmetz, Oekonom von Durlach. 31) Ludw. Ellenbast, Müller von Rastatt. 32) Leonh. Würz, Bierbrauer von Bretten. 33) Karl Westermann, Wirth von Rastatt. 34) Karl Wackher, Kaufmann von Ettlingen. 35) Andr. Armann, Bürgermeister von Schillberg. 36) Karl Zerrenner, Fabrikant von Pforzheim.

II. Ersatzgeschworene, sämmtlich von Bruchsal: 1) Karl Memwarth, Bierbrauer; 2) Franz Meffert, Maurermeister; 3) Barth. Scheerer, Weinhändler; 4) Karl Weber, Kaufmann; 5) Jakob Weber, Fabrikant; 6) Ludwig Ebner, Kaufmann; 7) Friedr. Lutz, Bierbrauer; 8) Andr. Rößler.

Die Sitzung wird vermuthlich am 12. Septbr. beginnen und drei Fälle umfassen.

Mannheim, 16. Aug. (Mnnh. J.) Nachdem gestern die Iffslandstatue von München hier eingetroffen war, wurde dieselbe heute in der üblichen Verhüllung auf das Piedestal erhoben.

Vermischte Nachrichten.

— In Lauenburg (Pommern) lebt ein armer, arbeitsunfähiger Veteran, mit Namen Daniel Steffke, der die Feldzüge von 1813 bis 15 mitgekämpft, auch Verwundungen erhalten hat, aber mit seiner Invalidenpension nicht auskommen kann. Er wandte sich deßhalb an sein Kommando mit der Bitte um Erhöhung seiner Pension oder Aufnahme in ein Invalidenhaus. In dem Bescheide (den das Intelligenzblatt für Stolp-Lauenburg ꝛc. vom 10. Aug. mittheilt) heißt es, nach Abweisung des Gesuchs um Pensionserhöhung, wörtlich: „Was Ihre fernere Bitte um Aufnahme in ein Invalidenhaus anbetrifft, so bedauert das Bataillon, Ihnen hiermit eröffnen zu müssen, daß ein derartiges Gesuch diesseits nicht befürwortet werden kann. Nach den eingezogenen Ermittlungen besitzen Sie nicht den Sinn eines preußischen alten Kriegers; Sie haben, obgleich gewarnt, dennoch wiederholt bei den Wahlen mit der demokratischen Partei gegen die Regierung Ihres Kriegsherrn gestimmt und dadurch bewiesen, daß Ihr Umgang für die andern Kameraden kein empfehlenswerther, vielmehr nur ein nachtheiliger im allerhöchsten Interesse Sr. Maj. des Königs und Vaterlandes sein würde. Fernere Gesuche Ihrerseits wird das Bataillon, mit Porto belegt, unbeantwortet zurücksenden. Graudenz, 11. Juli 1864. Der Major und Bataillonskommandeur, Janke."

— Ueber einen in Wehlau stattgehabten Militärexzeß wird der „Königsberger Ztg." unterm 9. Aug. geschrieben: Gestern fand hier ein Militärexzeß statt, welcher noch heute die Stadt in Aufregung erhält. Augenzeugen haben darüber Folgendes berichtet: „In Graßner's Hotel erschien nach 8 Uhr Abends der Ulanenleutnant v. Sasse. Es wurde von ihm mit Mißfallen aufgenommen, daß der an einem Tische in Gesellschaft seines Bruders und des ihm befreundeten Landwehrleutnants Becker sitzende Bezirksfeldwebel Herrmann es unterließ, sich von seinem Sitze zu erheben. Als ihn Leutnant v. Sasse aufforderte, ihm dieserhalb nach der Wache zu folgen, versuchte Leutnant Becker eine Verständigung herbeizuführen, hob namentlich hervor, daß der Fall wohl nicht dazu angethan sei, um eine Verhaftung vorzunehmen, und glaubte die Sache damit beigelegt zu haben, indem sich v. Sasse auch entfernte. Bald erschien dieser jedoch wieder, und zwar in Begleitung zweier Ulanen, welche er von der Wache herbeigeholt hatte, und die, gleich ihrem Führer, mit gezogenem Säbel in das Lokal eindrangen. Der Feldwebel wurde nochmals zum Mitgehen aufgefordert; sein Bruder und der Leutnant traten jedoch vor und versuchten mit Vorstellungen den v. Sasse zu beschwichtigen, welcher nun aber sofort auf diese Beiden einhauen ließ. Der Feldwebel hatte sich inzwischen durch ein anderes Zimmer entfernt, und so waren außer den Angegriffenen nur noch zwei Gäste und zwei Mädchen im Zimmer. Widerstand konnte den Angreifern nicht geleistet werden; dessenungeachtet wurden immerfort Säbelhiebe ausgetheilt, bis der Bruder des Feldwebels und dann auch der Leutnant Becker zu Boden stürzte, blutend aus fast unzähligen Wunden des Kopfes und des Angesichts. Selbst als die Angegriffenen niedergehauen waren, wurden sie vom Leutnant v. Sasse und seinen Helfern noch mit Säbelhieben bearbeitet, demnächst aber aus dem Lokal und zur Wache geschleppt. Zwei Aerzte waren hier gegen drei Stunden mit den Verwundeten beschäftigt; diese wurden dann sofort in Privatwohnungen geschafft." Es heißt, gegen Leutnant v. Sasse sei bereits eine Untersuchung eingeleitet.

— Stettin, 10. Aug. (Ostf.-Ztg.) Das hiesige Flottenkomitee hat unter heutigem Datum der Marineintendantur in Berlin eine Anweisung auf die Erhebung von 1000 Thlrn. für die Mannschaft des preußischen Kanonenboots „Blitz" übersandt. Obwohl der ursprüngliche Beschluß die Wegnahme oder Zerstörung eines dänischen Kriegsschiffs im Kampfe als Bedingung für die Auszahlung obiger Summe vorgesehen hatte, so gab doch das Komitee seinem Beschluß gern eine weitere Ausdehnung, nachdem unter andern das armirte dänische Kanonenboot „Lympfjord" durch Kapitulation von obigem Kanonenboot genommen ist.

— Paris, 14. Aug. (Köln. Ztg.) Die Zahl der Personen, welche aus Anlaß des Napoleonstages um die Ehrenlegion einkamen, betrug nicht weniger als 19,000 Stück! Niemals, versichert mein Gewährsmann, der hinzufügt, daß diese Zahl die Gesuche aus der Armee und Marine nicht mit einbegreife, niemals hat das Eitelkeitsfieber eine solche Höhe erreicht.

— Vevey, 11. Aug. (N. Pr. Ztg.) Der Feldmarschall Graf Wrangel hat nach Beendigung einer Badekur in Wildbad mit seinem Adjutanten Leutnant Grafen Kalnein eine Reise durch die Schweiz gemacht, auch den Rigi bestiegen, und ist gestern hier eingetroffen, um im Genfer See zu baden.

— Nach der „Unita Italiana" hätte Garibaldi seine Stellung als Großmeister der italienischen Freimaurer aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 1,32'''	+11,0	Nord	stark bew.	Sonnenbl., kühl
Mittags 2 „	„ 0,66'''	+18,5	„	schw. „	heiter, warm
Nachts 9 „	„ 0,50'''	+13,0	„	„ „	sternhell, kühl

Marau, 16. Aug. Rheinwasser-Wärme 16 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 18. Aug. 3. Quartal. 81. Abonnementsvorstellung. **Das war ich;** Lustspiel in 1 Akt, von Huth. Hierauf: **Eine freudige Ueberraschung;** Posse in 1 Akt, von Görner. „Knecht und Grittner" — Hr. Kraus vom Stadttheater zu Basel als Gast. — Zwischen beiden Stücken: **Militärkonzert** für die Violine von Lipinski, vorgetragen von G. Obermayer, Mitglied des großh. Hoforchesters.

Theater in Baden.

Mittwoch 17. Aug. **Lohengrin;** große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.m.595. Freiburg. Entfernten Verwandten und Bekannten geben wir auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem zu Rippoldsau am 10. August, Abends 9 Uhr, nach kurzer Krankheit erfolgten Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin, der Freifräulein Marie von Schauenburg, und bitten um stille Theilnahme.

Freiburg, den 15. August 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.m.603. Nr. 7874. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das großh. bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betreffend.

Die Ziehung derjenigen 50 Serien, welche die in der 75. Gewinnziehung des obigen Anlehens mitspielenden 2500 Loosnummern bezeichnen, wird

Mittwoch den 31. August 1864, Nachmittags 3 Uhr,

im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 15. August 1864.

Großh. bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

Harrer.

Z.m.602. Nr. 7873. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das großh. bad. Lotterieanlehen von 5 Millionen Gulden vom Jahr 1840 gegen 50-fl.-Loose betreffend.

Die 28. Gewinnziehung des Lotterieanlehens vom Jahr 1840, woran diejenigen 12,500 Loose Theil nehmen, welche in den Serienziehungen vom 1. Februar und 2. August d. J. planmäßig dazu bestimmt worden sind, wird

Donnerstag den 1. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 15. August 1864.

Großh. bad. Amortisationskasse.

Harrer.

Kellnergesuch.

Z.m.551. Ein angehender Kellner findet dauernde Stellung. Kenntniß der französ. Sprache erforderlich. Franko Offerten befördert die Expedition dieses Bl.

Vakante Reisestelle.

Z.m.560. In einem Kurzwaarengeschäft ist die Stelle eines Reisenden vakant, und wird hauptsächlich auf Jemand reflektirt, der Baden und Württemberg in gleicher Branche schon bereist hat und mit der Kundschaft bekannt ist.

Franko Offerten mit Referenzen und Angabe der Ansprüche besorgt die Expedition unter der Adresse H. M. Nr. 559.

Z.m.604. Rastatt.

Kellnergesuch.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann, der gute Zeugnisse nachzuweisen hat, kann sogleich eine dauernde Stelle finden. Zu erfragen bei **G. Nusser zum Rheinischen Hof** in **Rastatt.**

Apotheke, eine, im Großherzogthum Baden wird zu kaufen gesucht, und können 10,000 bis 15,000 fl. als Anzahlung geleistet werden. Gef. Franko-Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes unter K.570. Z.m.571.

Z.m.605. Rastatt.

Sonntag den 21. August 1864.

Mittelrheinischer Sängertag

zu Rastatt,

gegeben von 32 Vereinen mit 800 Sängern.

Vormittags:

Empfang der Sänger und Hauptprobe.

Nachmittags:

Um halb drei Uhr Festzug durch die Stadt zum Concertgebäude.

Um halb 4 Uhr Concert im großen Saale der städtischen Fruchthalle, bei welchem 4 Gesammt- und 8 Spezialchöre zum Vortrag kommen.

Um 5 Uhr großes Banket in der großen Kastanien-Allee hinter dem Schlosse, bei welchem 100 Musiker unter Leitung der Musikdirektoren A. Parlow und H. Schwab abwechselnd Instrumentalvorträge halten werden.

Das Nähere werden die besonders gedruckten Festprogramme angeben.

Z.m.419.

National-Steam-Navigation-Company

Regelmäßige Dampfschiffverbindung zwischen

Liverpool und New-York.

Die Schiffe dieser Linie

Pennsylvania, New-York, Louisiana, Westminster, London, Virginia, Erie,

2000—4000 Tons groß, bequem und elegant eingerichtet, gehen **alle Dienstag** von Liverpool ab.

Bedeutend ermäßigte feste Preise.

Zu Einschreibungen empfehlen sich

Guion u. Cie., 25 Waterstreet, Liverpool.

Julius Hartmann, 12 Custom House Arcade, Liverpool.

Die General-Bevollmächtigten für Deutschland **Rabus u. Stoll** in Mannheim und deren Agenten:

J. F. Bammerlin in **Müllheim i. B.**
Karl Bender in **Bühl.**
R. Birmann in **Freiburg.**
Martin Dreher in **Schriesheim.**
Max Eisig in **Oestringen.**
J. Frick in **Rastatt.**
F. Gantert in **Birkendorf.**
Wm. Gaum in **Bretten.**
C. Graulich in **Neckarbischofsheim.**
Karl Hochweber in **Donaueschingen.**
J. F. Kieser in **Buchen.**
A. Kuhn in **Hardheim.**
S. Meyer, Agent in **Baden.**
C. Meßner z. Schiff in **Neckarelz**
C. Münzesheimer in **Sinsheim.**
J. Reef in **Sulzfeld.**
Franz Perrin Sohn in **Karlsruhe.**

R. Pathenschlager in **Villingen.**
Adolph Rost in **Lahr.**
Albert Rotzinger in **Emmendingen.**
F. A. Schenk in **Pforzheim.**
F. Schildknecht in **Konstanz.**
Am. Schlindwein in **Ettlingen.**
J. G. Schmidt in **Kehl.**
G. J. Schneider in **Ettenheim.**
Schuh & Haßler in **Heidelberg.**
Rechnungskommissär Schweichert in **Stockach.**
Jos. Seidt in **Forbach.**
Accisor Seiler in **Wolfenweiler.**
Ph. Stöckle in **Oberkirch.**
Em. Strauß in **Tauberbischofsheim.**
Xav. Villinger in **Obersäckingen.**
Leop. Weiß in **Durlach.**
Max Wenk in **Offenburg.**
H. Zimmermann in **Waldshut.**

Z.m.126.

Bekanntmachung.

Die K. K. priv. allgemeine österr. Boden-Kredit-Anstalt in Wien macht hiermit bekannt, daß sie mit der Emission ihrer **steuerfreien,** 5prozentigen, **in Silber** verzinslichen und binnen längstens 50 Jahren **al pari in Silber** rückzahlbaren Pfandbriefe begonnen hat.

Dieselben werden in Stücken von 1000 — 500 — 400 — 300 — 200 — und 100 Gulden österr. Währung in Silber ausgegeben, und sind mit halbjährigen Zinscoupons versehen.

Die Rückzahlung erfolgt al pari in Silber, ohne jeglichen Abzug, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungsfonds, der aus den annuitätsweisen Kapitalsrückzahlungen der Hypothekarschuldner gebildet wird.

Die Pfandbriefe lauten in der Regel auf Inhaber, werden aber auf Verlangen auch auf bestimmte Namen ausgestellt, und können in den österreichischen Staaten zu Anlagen von Kapitalien öffentlicher Verwaltungen, und von Pupillar- und Depositengeldern verwendet werden.

Jeder Pfandbrief wird entweder von dem durch Se. K. K. Apostolische Majestät ernannten Gouverneur oder einem Direktor, dann von einem Verwaltungsrath unterfertigt, sowie mit der Bestätigung des kaiserlichen Regierungskommissärs und eines Censors über die statutenmäßige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für die pünktliche Verzinsung und Rückzahlung der Pfandbriefe haften das gesammte Vermögen der Anstalt und insbesondere auch die von derselben erworbenen Hypotheken, deren Gesammtbetrag, inclusive der neben ihnen eventuell bestehenden Reserven, jederzeit die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe mindestens erreichen muß.

Die Darlehen der Anstalt auf Hypotheken dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmäßig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken — auf Wälder und andere auf Anpflanzungen beruhende Objekte ein Drittel nicht übersteigen.

Die Zinsen werden gegen Beibringung der fälligen Coupons und die zur Rückzahlung verloosten Pfandbriefe gegen Rückgabe derselben ohne jeglichen Abzug an den Kassen der Anstalt in Wien und Paris, sowie auch bei der königl. württ. Hofbank in Stuttgart, den Herren Rob. von Frölich u. Cie. in München, Chr. von Frölich u. Söhne in Augsburg, Lödel u. Merkel in Nürnberg, **G. Müller & Cons.** in **Karlsruhe** und Gebr. Bethmann in Frankfurt a. M. in **effektivem** Silber ausbezahlt bei welchen Stellen die Pfandbriefe bis auf weiteres zum Emissionskurse bezogen werden können.

Wien, den 7. Juli 1864.

Der Gouverneur der k. k. priv. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt.

(gez.) **Graf Almasy.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce zeigen wir hiermit an, daß uns die Agentur der Oesterreichischen Boden-Kredit-Anstalt für das Großherzogthum Baden übertragen ist und oben bezeichnete Pfandbriefe dieser Anstalt zum Kurs von 87 % in österr. Silber bei uns bezogen werden können.

Karlsruhe, den 9. Juli 1864.

G. Müller & Cons.

Z.m.548. Baden.

Abgang des Post-Omnibus von Baden nach Dos.

Abends 11^{30} vom **Cafe** des **Petersburger Hofes** für die Züge, welche Nachts 12^{49} in Dos ankommen und 12^{50} von da abgehen.

Baden, den 11. August 1864.

Großh. Post-Stallmeisterei.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen.**

Fabrik in Rouen, rue St.-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen.

Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn,** Hoflieferanten in **Karlsruhe.** Z.k.822.

Kellnerstelle-Gesuch.

Z.m.483. Ein gewandter Kellner von gesetztem Alter, der engl. und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht bis zum 1. Oktober eine Stelle als Ober- oder Zimmerkellner. Derselbe ist mit den besten Zeugnissen Hotels I. Rangs versehen.

Franko Offerte beliebe man unter Nr. 104 J. H. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Z.m.596. Frankfurt a. M.

Locomobile gesucht.

Eine noch in gutem Zustande befindliche Locomobile von 12—16 Pferdekraft wird auf längere Zeit zu leihen oder auch zu kaufen gesucht. Gef. Franko-Offerten unter R. M. 241 mit den näheren Angaben und Bedingungen nimmt das **Inseraten-Bureau der Jaeger'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M.** entgegen.

Z.m.598. Karlsruhe.

Versteigerung alter Postwagen und verschiedener Geräthschaften betr.

In diesseitigem Direktionsgebäude werden

Dienstag den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

ein alter Packwagen, zwei Eilchaisen, 2 Packerkarren, sowie verschiedene Geräthschaften, als Brief- und Brückenwaagen, komplete und inkomplete badische 1-Pfund-Einsatzgewichte von Messing, Eisengewichte, lederne Brieftaschen und Felleisen, leinene Fahrpostsäcke, Lampen und Laternen, Wanduhren 2c. gegen baare Bezahlung versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 13. August 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt ihr

Central-Bureau für Inserate

zur **Vermittlung** von **Anzeigen** in alle **deutsche, französische, englische, holländische, belgische, dänische, schwedische, norwegische, russische, schweizerische, italienische 2c. 2c., größere** und **Lokal-Zeitungen** zu **Originalpreisen.**

Bei größeren Aufträgen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt, ebenso über Insertion der Beleg geliefert. Voranschläge und Zeitungsverzeichnisse gratis.

P. S. Unsern neuesten ausführlichen **Zeitungs-Katalog** senden wir gegen Franco-Einsendung von 12 kr. oder 3 Sgr. **franco.**

***Jaeger**'sche Buch-, Papier- & Landkarten-Handlung,*

Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Frankfurt, 15. August 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	$100^{1}/_{4}$ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	$3^{1}/_{2}$% do.	$93^{3}/_{4}$ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	82 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	$102^{1}/_{2}$ P.
„	5% do. 1859 „ „	$80^{1}/_{4}$ G.	„	$4^{1}/_{2}$% do.	$102^{3}/_{4}$ P.
„	5% do. 1864 „ „	77 P.	„	4% do.	$99^{1}/_{8}$ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	$3^{1}/_{2}$% do.	— —
„	5% Venet. C. b. R. $^{6}/_{7}$	$83^{1}/_{4}$ P.	Kthess.	4% Obl. Rthlr. à 105	$99^{7}/_{8}$ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	$68^{1}/_{2}$ G.	Brschw	$3^{1}/_{2}$% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	$61^{1}/_{2}$ G.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	$90^{1}/_{4}$ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	$61^{1}/_{2}$ G.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	$89^{1}/_{2}$ P.
„	$4^{1}/_{2}$% Met.-Oblig.	54 G.	Frankf.	$3^{1}/_{2}$% Obligation.	$96^{1}/_{8}$ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	$93^{1}/_{8}$ P.
„	$4^{1}/_{2}$% do.	$101^{1}/_{2}$ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	$86^{5}/_{8}$ P.
„	4% do.	$97^{3}/_{4}$ P.	Finnl.	$4^{1}/_{2}$% O. i. R. à 105	$88^{1}/_{4}$ P.
„	$3^{1}/_{2}$% Staatssch.	90 G.	Span.	3% inl. Schuld	$4\text{-}^{1}/_{8}$ b. G
Bayern	$4^{1}/_{2}$% 1jährig	$102^{1}/_{8}$ bG	„	$2^{1}/_{4}$% Schuld	$4^{1}/_{3}$ bez.
„	$4^{1}/_{2}$% $^{1}/_{2}$jährig	$102^{3}/_{4}$ P.	Belgien	$4^{1}/_{2}$% O. i. Fr. à 28 kr.	$100^{7}/_{8}$ P.
„	4% 1jährig	100 P.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	$68^{3}/_{4}$ G.
„	4% $^{1}/_{2}$jährig	100 P.	Schwd.	$4^{1}/_{2}$% Obligation.	$94^{3}/_{4}$ P.
„	4% Ablös.-Rente	$99^{5}/_{8}$ P.	„	$4^{1}/_{2}$% Pfbf. b. B. & E.	94 G.
„	$3^{1}/_{2}$%	— —	Schwz.	$4^{1}/_{2}$% E. O. i. Fr. à 28	$101^{1}/_{4}$ G.
Wrtbg.	$4^{1}/_{2}$% Obl. b. Rth.	$105^{1}/_{2}$ bG	„	$4^{1}/_{2}$% Bern. St.-O.	102 P.
„	4% do.	104 P.	„	4% do.	— —
„	$3^{1}/_{2}$% do.	$96^{3}/_{4}$ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 P.
Baden	4% Obligation.	$100^{1}/_{8}$ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	$41^{7}/_{8}$ G.
„	$3^{1}/_{2}$% do. v. 1842	$92^{1}/_{2}$ P.	„	6% do. r. 1882	40 bez. G.
G.Hess.	5% Obligation.	$102^{1}/_{4}$ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3%	Frankfurter Bank	$138^{1}/_{2}$ G.	4%	Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	$95^{1}/_{2}$ P.
3½%	Oesterr. Bank-Aktien	799 G.	3%	Oest. St.-Eisenb.-Prior.	$50^{1}/_{8}$ G.
5%	„ Cred. A. i. O. W.	200 bez.	3%	Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	$50^{5}/_{8}$ P.
3%	Bayer. Bank à fl. 500	916 G.	5%	Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	$76^{5}/_{8}$ P.
4%	Darmst. B.-A. à fl. 250	$220^{1}/_{2}$ G.	5%	Elisabethbahn-Prior. $^{6}/_{7}$	$78^{1}/_{4}$ P.
4%	Weimar. Bank-Aktien	$96^{1}/_{2}$ G.	5%	do. neueste Emiss. $^{6}/_{7}$	73 P.
4%	Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	$99^{1}/_{4}$ G.	5%	Böh. W.-B. P. i. S. b. R. $^{6}/_{7}$	81 P.
4%	Luxemb. Bank-Aktien	$102^{3}/_{4}$ G.	5%	Galz. Carl Ldwb.-Pr O. $^{6}/_{7}$	$86^{1}/_{8}$ P.
Span.	H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	$4^{1}/_{2}$%	Hess. Ldwigsb.-Prior.	101 P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250		331 P.	5%	Oest. Lib. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
$3^{1}/_{2}$%	Frankf. Han. Esnb.-A.	$97^{1}/_{2}$ P.	5%	„ „ 2. „ „ „	— —
5%	Oesterr. Staats-Esnb.-A.	202 P.	$4^{1}/_{2}$%	Ldwh.-Verb. Pr.-Obl.	$102^{3}/_{8}$ P.
5%	Elisab. B. fl. 200 pr. St. $^{5}/_{6}$	$115^{1}/_{4}$ P.	4%	„ „ „ „	$98^{1}/_{2}$ P.
5%	Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	— —	$4^{1}/_{2}$%	Rhein-Naheb. Pr.-O.	$100^{1}/_{4}$ G.
Rhein-Nahe-Bahn		$27^{1}/_{2}$ G.	5%	Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4%	Ldwh.-Verb. Eisenbahn	$149^{1}/_{4}$ P.	4%	Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	$246^{1}/_{2}$ G.
4%	Neustadt-Dürkheimer	$98^{1}/_{2}$ G.	Span.	Cr. b. Pereire 90% „	— —
$4^{1}/_{2}$%	Pf. Max-Esb.-A. b. R.	$106^{1}/_{8}$ P.	$4^{1}/_{2}$%	Bayer. Ostb. 50% „	110¼ P.
$4^{1}/_{2}$%	Bayer. Ostbahn-Aktien	$110^{1}/_{2}$ P.	3%	Deutsch. Phönix 20% „	$152^{1}/_{4}$ G.
4%	Hess. Ludwigsbahn	124 P.	Frkf.	Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien		— —	4%	Frkf. Provident. 20% „	90 P.
$4^{1}/_{2}$%	Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf.	Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	135 G.
„ 250 fl. „ 1854	77 P.
„ 100 fl. Pr. L 1858	133 P.
„ 500 fl. v. 1860 $^{6}/_{7}$	84 bez. G.
„ 100 fl. v. 1864	$94^{3}/_{4}$ G.
$3^{1}/_{2}$% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	$9^{1}/_{4}$ G.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.- „	$53^{3}/_{4}$ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	$55^{1}/_{2}$ P.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	133 P.
„ 25 fl. „ „ „	$37^{1}/_{2}$ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	$36^{3}/_{8}$ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	$32^{7}/_{8}$ G.
$2^{1}/_{2}$ Lütt. Pr. O. b. G.	36 P.
3% Bordeaux 100 Fr	83 P.
Ausb.-Gunzenh. L.	$11^{1}/_{4}$ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100 G.
Antwerpen	„	$94^{1}/_{4}$ G.
Augsb. 2 fl. 100	„	$99^{3}/_{4}$ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	$96^{1}/_{2}$ G.
Brüssel	„	$94^{1}/_{4}$ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	$88^{3}/_{4}$ G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	$119^{3}/_{4}$ bz.
Mailand. i. Fr. 200	„	$94^{1}/_{4}$ G.
München	„	$99^{7}/_{8}$ B.
Paris	„	$94^{3}/_{8}$ G.
„ 60 à 90 T.	„	$94^{3}/_{8}$ G.
Wien	k. S.	$102^{1}/_{4}$ G.
Disconto		$3^{1}/_{2}$% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41	-42
Preuß. Frd'or.	„	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„	9 49	-50
Rand-Ducat.	„	5 34	-35
20-Frankenst.	„	9 $26^{1}/_{2}$	$-27^{1}/_{2}$
Engl. Sover.	„	11 52	-56
Russ. Imper.	„	9 42	-44
Gold pr. Zpfd.	„	807	-812
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.	
Rand-20r.	„	30 12 G.	
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52	15-45
Preuß. Cassch.	„	1 $44^{7}/_{8}$	$-45^{1}/_{8}$
Doll. in Gold	„	2 27	-28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)